



*Wilhelm F. Herchenbach*

**Gedichte**



## Inhaltsverzeichnis

		<b>Eine Bekehrte ihrem Religionslehrer</b>	<b>18</b>
<b>Der Mutter</b>	<b>3</b>	<b>An die Mutter</b>	<b>19</b>
<b>Mutter</b>	<b>3</b>	<b>Großmutter</b>	<b>19</b>
<b>Mutter</b>	<b>4</b>	<b>Großmutter</b>	<b>20</b>
<b>Schwesterchen</b>	<b>4</b>	<b>Anna</b>	<b>20</b>
<b>Bei Einführung des Pfarrers</b>	<b>5</b>	<b>Zur Hochzeit der Schwester</b>	<b>21</b>
<b>Ludwig</b>	<b>5</b>	<b>Zur Hochzeit des Bruders</b>	<b>21</b>
<b>Tante</b>	<b>6</b>	<b>Beim 50jährigen Priesterjubiläum</b>	<b>22</b>
<b>St. Gertrud</b>	<b>6</b>	<b>Bei der Firmung</b>	<b>22</b>
<b>Weihnachten</b>	<b>7</b>	<b>Beim Empfange Sr. Eminenz des Kardinals Johannes von Geissel, Erzbischof von Köln</b>	<b>23</b>
<b>Mutter</b>	<b>7</b>	<b>Am Hochzeitstage der beiden Schwestern</b>	<b>23</b>
<b>Mutter</b>	<b>8</b>		
<b>Großmutter</b>	<b>9</b>		
<b>Gottfried</b>	<b>9</b>		
<b>Mutter</b>	<b>10</b>		
<b>Wunsch</b>	<b>10</b>		
<b>Mutter</b>	<b>11</b>		
<b>XXX</b>	<b>11</b>		
<b>Vater</b>	<b>12</b>		
<b>Theodor</b>	<b>12</b>		
<b>Elisabeth</b>	<b>13</b>		
<b>Mutter</b>	<b>13</b>		
<b>Vater</b>	<b>14</b>		
<b>Vater oder Mutter</b>	<b>14</b>		
<b>Tante</b>	<b>15</b>		
<b>XXX</b>	<b>15</b>		
<b>Großvater</b>	<b>16</b>		
<b>Waisenkinder ihrem Lehrer</b>	<b>16</b>		
<b>Bei Anwesenheit des Bischofs</b>	<b>17</b>		
<b>Comunikantinnen ihrem Religionslehrer bei Überreichung einer Alba</b>	<b>17</b>		
<b>Beim Abschied des Religionslehrers</b>	<b>18</b>		

## Der Mutter

Der schönste Wunsch auf Erden  
Ist nur ein kleines Wort;  
Er nennt sich „beßerwerden“,  
gedeiht an jedem Ort.

Und wenn er sich erfüllet,  
Der Rose ist er gleich,  
Die aus der Knospe schwillet,  
An Duft und Blättern reich.

Heut' pflanz' ich solche Rose  
In deines Herzens Hag,  
Worin die dornenlose  
Am liebsten blühen mag.

Du sollst sie balde pflücken  
Und stecken an die Brust!  
Ihr Duft wird dich erzücken  
Mit süßer Himmelslust.

## Mutter

O hätt' ich all der Erde Lust  
Und aller Himmel Herrlichkeit,  
Ich gäbe sie mit froher Brust  
Der vielgeliebten Mutter heut.

Doch, ach, ich bin so arm und klein,  
und habe nur ein muntres Herz;  
Doch das ist wie ein voller Schrein  
Und strahlt von Lust und Scherz.

Es sprudelt süße Liebe drin;  
Der Hoffnung hoher Wunderbaum,  
Treibt Zweige voller Glaubensgrün,  
Die Blättlein säuseln Himmelstraum.

Ich schenk' es dir! Ist's auch nicht viel,  
So ist's doch all mein Eigenthum!  
So leite du aus Scherz und Spiel  
Das kleine Ding zu Glück und Ruhm.

## Mutter

Liebe Mutter, sei begrüßt,  
Tausendmal von mir geküßt,  
Laß mich meine Wünsche sagen,  
Die mir froh durch's Herzlein jagen:  
Täglich will ich beßer werden,  
Daß ich schon auf dieser Erden  
– Jenem Jesuskinde gleich –  
Mir erwerbe Gottes Reich.  
Immer will ich warm dich lieben,  
Nie mit Vorsatz dich betrüben,  
Will im klaren Tugendschein  
Meiner Mutter würdig sein.

## Schwesterchen

Lirum, larum, Besenstiel,  
Wünschen kann ich noch nicht viel;  
Lirum, larum, Löffelchen,  
Stiefel und Pantöffelchen,  
Schöne Kleider, golden Kettchen,  
Eine Puppe und ein Bettchen,  
Wünsch' ich dir, mein Schwesterlein!  
Aber, aber, gieb mir Acht,  
Nichts daran entzwei gemacht.  
Darfst auch ja nicht mehr so schrei'n,  
Sonst giebt's nur ein Rätchen braun,  
Bös und grimmig anzuschau'n.

## Bei Einführung des Pfarrers

Laute Jubeltöne schallen  
Dir, verehrter Pfarrer, heut,  
Und von allen Lippen wallen  
Segenswünsche weit und breit.

Nimm denn auch den Wunsch der Kin-  
der,  
Herr, aus unserm Munde an!  
unser Flehn es steigt geschwinder,  
Harfengleich zum Himmelsplan.

Darum wird uns Gott erhören,  
Wenn wir für den Hirten flehn;  
Wenn wir treu und liebe schwören,  
Schwören, Gottes Pfad zu gehn.

Möge deine Saat gedeihen,  
Wuchern schön und hundertfach,  
Mögest du kein Körnlein streuen,  
Das nicht Garbe werd' gemach!

Kämeest du einst an's Garbenbinden,  
Wonnig zittre deine Brust,  
Weil kein Hälmlein drin zu finden,  
Das nicht schwöll' von Segenslust!

Nochmals sei uns heut willkommen  
In der Kinder jungen Kreis!  
Bist als rüst'ger Mann gekommen,  
Scheide erst als müder Greis.

## Ludwig

Es haben mich die ganze Nacht  
Die Englein freundlich angelacht.  
Sie tanzten um mein Bett und sangen  
Und schwebten ab und auf und spran-  
gen,

Als ob im Himmel Hochzeit wär,  
Und Gast das lichte Sternenheer.

Und als ich endlich aufgewacht,  
Erschien die Sonn' in Sonntagspracht,  
Umarmte Berg und Thal und Flüße,  
Und gab mir tausend warme Küße;  
Da schwoll mein Herz in süßer Lust  
Und sonntag hielt auch meine Brust.

Das Glöcklein rief vom Thurm ihn'  
Rast:

Mein Kindlein, Kindlein aufgepaßt!  
Da ist mir's plötzlich eingefallen,  
Daß heute dir die Glocken schallen,  
Drum wünsch' ich dir in froher Eil  
Viel Lust und Segen, Glück und Heil!

## Tante

Dieß Sträußchen bunt,  
Es thu' dir kund,  
Wie viele Lieb' und Treu  
In meinem Herzen sei.

Die Knöspchen all,  
Wie Glockenschall,  
Sie läuten einen Gruß,  
Daß Alles beten muß.

Ich bete gern  
Für dich zum Herrn,  
und wünsche allezeit  
Dir süße Himmelsfreud!

## St. Gertrud

O liebe Mama  
Sankt Gertrud ist da!  
Sankt Gertrud ist kommen,  
Der Wald hat's vernommen,  
Schon schwillt ihm voll Lust  
Das Blatt in der Brust.  
Nun wird es ein leben  
Voll Blüthenschnee geben,  
Und das ist in Huld  
Sankt Gertrud nur schuld.  
Bald wird sie in Kränzen  
Von Blumen arg länzen,  
Bald schmückt sie die Au  
Mit silbernem Thau.

O regt euch, ihr Bäume,  
O sprudelt, ihr Schäume,  
Sing', Vöglein im Wald,  
Dein Liedchen uns bald!  
Laß bald sich im Maien  
Die Mutter erfreuen!  
Gott sende auch mir  
Viel Tugendzier,  
Laß all mein handeln  
In Unschuld wandeln,  
Daß frühlinggleich  
Des Herzens Reich  
In Lust sich wende  
Und Blüthen spende!

## Weihnachten

### *Eltern*

Die heiligste Nacht  
Hat Allen gebracht  
Den göttlichen Segen!  
Kein Kind ist so arm,  
Christkindlein will's warm  
An's Herzen sich legen.

O bring es auch Euch  
Das himmlische Reich  
Heut Nacht auf die Erde!  
Ach, käm's auch zu mir,  
Damit ich schon hier  
Ein Engelein werde!

## Mutter

Mein Wünschchen spann die Flügelein  
Und fliege lustig fort,  
Flieg in der Mutter Herz hinein  
Und sing dein Liedchen dort!

Sing leis ein süßes Allerlei,  
Wie Vöglein hoch im Baume:  
Wie lieb mir meine Mutter sei,  
Sie denk' und glaub' es kaum.

## Mutter

Wie dieses junge Röschen hier,  
So hold erblüh dein Leben!  
Dies wünschen deine Kinder dir  
Aus Herzensgrund,  
Mit Hand und Mund.  
Mag Gott Gewährung geben!

## Mutter

Ein Schwälbchen wär ich gern;  
Dann flög ich pfeilgeschwind  
Hinauf zum schönsten Stern,  
Wo all die Englein sind.

Und spräch: Ihr Englein hold,  
Wie seid ihr doch so schön,  
Ihr glitzert ja von Gold  
Wie's nie mein Aug' gesehn!

Wie bin ich da so arm,  
So grau und nebelhaft;  
Wie ist so schwer mein Arm,  
Wie wenig meine Kraft!

Kommt mit! Ich weiß ein Haus,  
Da muß das Schönste sein!  
Da schaut die Lieb' heraus,  
Da wohnt die Mutter mein!

Da flattert ins Gemach  
Und schlägt die Harfen schön,  
Und singt die Mutter wach  
Mit himmlischem Getön!



## Großmutter

Kein Vöglein ist so arm und klein,  
Kein Blümlein ist so farbenlos,  
Es liebt die gute Mutter sein  
Und sitzt gern auf ihrem Schooß.

Kein Kindlein ist so klein und arm,  
Es liebt noch mehr als alle zwei;  
Sein Herzlein schlägt der Mutter warm  
Und liebt auch Großmama dabei.

Und weißt du es auch allzugut,  
Ich sag' dir's heute noch einmal  
Wie wohl mir deine Liebe thut;  
Ich sagt' es gerne tausendmal!

## Gottfried

*Vater*

Wünschlein haben bunte Flügel,  
Leuchten wie ein Sonnenstrahl,  
Fliegen ohne Zaum und Zügel  
Über Berg und über Thal.

Auch das meine flog geschwinde  
Aus dem Himmel in mein Herz,  
Senkte sich im Morgenwinde  
Fröhlich jubelnd erdenwärts.

Und es lispelt: Gottes Frieden!  
Gottfried heißt du selber ja!  
Sei dir, Vater, stets hinnieden  
Gottes heil'ger Freide auch!

## Mutter

Ich bin so froh und voller Lust,  
Das kann ich gar nicht sagen;  
Mein Herzlein hüpf't mir in der Brust  
Mann kann es hören schlagen.

Denn heut hat Mutter Namenstag;  
Ich muß ein Sträußlein winden  
Und mit dem achten Glockenschlag  
Mein Wünschlein ihr verkünden.

Dann nimmt sie mich auf ihren Schooß  
Und küßt mich auf die Wangen.  
Ich lasse ihren Arm nicht los  
Vor Liebe und Verlangen.

O lieber Herrgott, hör' mich an  
Und gieb ihr Freud' und Frieden!  
Für Alles, was sie mir gethan,  
Belohn' sie schon hinnieden!

## Wunsch

Wir sind drei Schwesterlein winzig  
klein,  
Drum rath, was gern ich hätte!  
Ich wünsch' ich fänd ein Brüderlein  
Heut Nacht meinem Bette!

## Mutter

Wenn Abends ich zu Bette geh,  
Dann lugt der Mond heraus.  
Er lacht so freundlich aus der Höh  
Als gült es unserm Haus.

Und all die kleinen Sterne sind  
Rings um ihn her gestellt  
Sie lachten gar so schön und mild  
Hernieder auf die welt.

Wie Sterne mit dem Monde gehn  
und immer bei ihm sind,  
So will ich bei der Mutter stehn,  
Ein gutes, frommes Kind.

## XXX

Könnt' ich Wünschelruthen schnei-  
den,  
Sollten laufend süße Freuden  
Plötzlich fliegen in dein Haus:  
Gold und Güter, bunt und kraus,  
Müßten um die Ehre streiten,  
Dir den Himmel zu bereiten!  
Doch, da keine Wünschelruth  
Mir zu lieb ihr Kunststück thut,  
Muß ich schon was anders geben,  
Um dein Herz zur Lust zu heben;  
Nimm mein Wünschlein fromm und  
rein:  
Freudig mög dein Leben sein,  
Und dein Ende mög' in Gnaden  
Dich zur Himmelstafel laden!

## Vater

Kaum ein Sträußlein ist zu finden  
In dem Garten, auf der Au,  
Denn der Herbst mit seinen Winden  
Knickt die Blüten wild und rauh.

Doch wenn auch die Blätter fallen,  
Meine Liebe welket nicht;  
Wenn auch Stürme zürnend schallen,  
Blüht doch mein Vergißmeinnicht.

Drum, ein Sträußlein dir zu pflücken,  
Greif ich in die blühnde Brust.  
Dich mit Frühlingsgrün zu schmücken  
Knosp't es da in bunter Lust.

Blühen soll es mit den Jahren  
Wie ein Wald voll Rosengluth,  
Daß des Himmels Sängerschaaren  
Sich verbergen in der Bluth!

## Theodor

Wie jung und klein  
Ich auch mag sein,  
Ich ruf empor  
Zu Vaters Ohr:  
Hoch, Theodor!

## Elisabeth

### *Mutter*

Elisabeth, die heil'ge Frau,  
Hat manches Leid erlitten;  
Doch schwebt sie nun in Himmelsau  
In aller Engel Mitten.

Sie schaut hernieder auf die Welt  
Und freut sich sondergleichen,  
Wenn süße Kunde sie erhält  
Von frommen Liebeszeichen.

Und sieht sie eine Elisabeth,  
– Die Gottes Wege wallet,  
Wie dann ihr Herz so stürmisch geht,  
– Wie dann ihr Beten schallet!

Sie wirft sich hin vor Gottes Thron  
und fleht für die Gute,  
Und spricht: O hoher Gottessohn,  
Hilf ihr mit deinem Blute!

Und Jesus hört ihr Flehen gern,  
Giebt frommem Thun Gedeihen,  
Und läßt das Erdenkind dem Herrn  
Zur Himmelstochter weihen.

O Mutter mein: Elisabeth,  
Dir wünsch' ich allen Segen,  
Den jene Heil'ge niederfleht  
Auf All', die Gutes pflegen!

## Mutter

Vivat, vivat hopsasa,  
Mutter Namenstag ist da!  
Kuchen giebt es, Wein und Torten,  
Freud und Lust an allen Orten!

Mutter soll noch lange leben,  
Kann mir dann auch Kuchen geben,  
Kann mich küssen hier und da,  
Vivat, vivat, hopsasa!

## Vater

Wünschen und Schenken kann jeglicher Mann,  
Wenn er nur Geld hat und plaudern kann;  
Aber die Wünsche zu Stande zu bringen,  
Kann nur dem Vater im Himmel gelingen.

Drum, mit dem Wünschen und Schenken hat's Zeit,  
Gott giebt schon selber, was wächst und gedeiht!  
Doch, ich will heute im Herzen beschließen,  
All deine Tage mit Lust zu versüßen.

## Vater oder Mutter

Die grünen Blättchen fielen all  
Hinab in's feuchte Gras;  
Entflogen ist die Nachtigall,  
Die sonst im Wäldchen saß.

Da fand ich dann kein Sträußlein mehr  
Für deinen Namenstag,  
Weil alle Gärten blumenleer  
Und blätterlos der Hag.

Nimm denn mein Herz; das bläst so  
bunt,  
Wie rothe Liebe glüht,  
Wie funkelnd Gold auf Sternengrund  
Im Sonnenstrahlen sprüht.

Da, nimm des Herzens ganzen Strauß  
Und steck' ihn an die Brust,  
Damit aus seinem Duft heraus  
Dir ströme Vaterlust.

## Tante

Die Glocke tönste: „Bumbum bim,  
Ich hab' dir was zu sagen!“  
Ich fragt: Was? Sie rief: „Vernimm!“  
Und hielt sich stets am Schlagen.

Sprich deutlich, sprach ich ungestüm,  
Ich kann dich nicht verstehen!  
Da rief sie lustig: „Bumbum bim,  
zur Tante mußt du gehen!“

Ei, ei, die Glocke ist nicht dumm,  
Dein Namenstag ist heut!  
Da freilich war ihr Bimbum bum  
Ein Wort zu seiner Zeit.

Sei, Tante, vielmal gratulirt,  
Leb' lang und leb' gesund,  
Bis dir das Leben lästig wird  
Und diese Welt zu rund!

## XXX

So hell, wie die Sternlein im Blau,  
So bunt, wie die Blümlein der Au,  
So lustig, wie Vöglein im Grün,  
So duftig, wie Röslein erblühn,  
So sei dir die Brust!

Dein Leben sei voller Genuß,  
Dein Freuen stets sonder Verdruß,  
Dein Ende von Engeln bewacht,  
Dein Jenseits voll göttlicher Pracht,  
Voll himmlischer List!

Ein Säckchen, das nimmer sich leere  
Von klingendem Silber und Gold;  
Ein Frohsinn, der nimmer begehre,  
Was Andre zum Schaden gewollt,  
Ein seliger Leben und Sterben,  
Das wünsch' ich dir heute zu erben.

## Großvater

Blümlein hab' ich dir gewunden,  
Nimm sie an aus meiner Hand  
Wie ich liebend sie gebunden  
In ein rothes Seidenband.

Blümlein werden bald zerfallen,  
Bald verwelken wird ihr Duft;  
Keiner von den Kelchen allen  
Wird entgehn der frühen Gruft.

Laß sie welken, laß sie sterben,  
Meine Liebe stirbt ja nicht!  
Blüthen müssen nun sich färben,  
Liebe – Liebe braucht das nicht.

## Waisenkinder ihrem Lehrer

Du führst uns arme Waisen  
An deiner Vaterhand,  
Die Wege uns zu weisen  
Zum ew'gen Heimathland.

Und durch der Nächte Dunkel,  
Durch Wettersturm und Grau'n  
Läßt du uns Sterngefunkel  
Und Gottes Antlitz schau'n.

Goldblümlein machst du blühen  
Im öden Erdenthal,  
Machst Sonnenstrahlen glühen  
und leuchten sonder Zahl.

Wie sollten wir vergelten  
So viele Liebe dir? –  
In jenen lichten Welten  
Blüht schön'rer Lohn als hier.

Drum wenden wir nach oben  
Das dankerfüllte Herz;  
Denn Kronen duften droben  
Für jeden Erdenschmerz.

Herr, Gott, wollst uns erhören,  
Wollst ihm Belohner sein!  
Reih ihn den Engels-Chören  
Dereinst da oben ein!



## Bei Anwesenheit des Bischofs

In den Wiesen, in den Büschen  
Weiden Lämmlein sonder Zahl,  
Quellen sprudeln, zu erfrischen  
Bei der Sonne heißem Strahl.

Fette Weiden rings zu schauen,  
Blümlein sprießt in Farbenpracht;  
Doch nicht allen ist zu trauen,  
Tod ist oft, wo Freude lacht:

An der Quelle sitzt die Schlange,  
Zwischen Blumen graut der Tod,  
Wölfe stehn bereit zum Fangen;  
Lämmlein schwebet sets in Noth.

Doch, ein Hirte, stark und weise,  
Ward der Herde zugesandt,  
Und er lenkt im weiten Kreise  
Sicher sie mit kund'ger Hand.

Allen bringt es Trost in Leiden,  
Allen Rettung in Gefahr,  
Sammelt von den fernsten Weiden  
Um sich her die Lämmerschaar.

Heute zieht in unsern Gauen  
Der geliebte Hirte ein.  
Rings ist fromme Lust zu schauen  
Alles will gesegnet sein.

Willkomm bringt die Schaar der Klei-  
nen  
Ihm in Jubelchören dar;  
Und die Herzen Aller einen  
Sich lobgreifend am Altar.

## Comunikantinnen ihrem Religionslehrer bei Überreichung einer Alba

*an seinem Namenstage*

Du lehrtest uns, der Unschuld Kleid  
Sei gut Geleit zur Ewigkeit;  
Doch müß' es fleckenlos und rein  
Von allem Schmutz der Erde sein.

Wie Blüthenschnee am Frühlingsreis,  
Wie Sternenluft im Himmelskreis  
Trägt Unschuld Hoffnungsgrün der Au  
Und tiefunendlich Glaubensblaz.

Und wie im Thau des Kelchs die Gluth  
Der Sonne röthlich golden ruht,  
So blitzt in ihr der Liebe Roth  
Als inn'rer Drang und als Gebot.

Mög' nie ein rauher Frost, Sturm,  
Ein schadenfroher, gift'ger Wurm  
Der Blüthe schaden, daß sie fällt,  
Bis Reue neue Knospen schwellt!

Du würdest weinend bei ihr stehn  
Und trauernd sie verwelken sehn;  
Drum Gott zum Preis und dir zur Lust  
Sei unschuldvoll die junge Brust!

Und heut', wo heil'ger Taufe Fluth  
Dich zu dem Thron der Gnade lud,  
Heut' schwören wir den Schwur auf's  
Neu:  
Wir halten an der Unschuld treu.

Und daß ein Zeichen dich gemahn',  
Daß wir den heil'gen Schwur gethan,  
Nimm diese Alba, jenes Kleid,  
Drin Christus einst dem Volk geweiht.

Du wirst am Altar Gottes stehn,  
Wir werden diese Alba sehn,  
Und will uns Lust zur Sünde fei'n  
Wird sie den Meineid in uns schrein'n.

## Beim Abschied des Religionslehrers

Fünfzehn Jahre hast du hier geweilet  
Und des Segens Fülle ausgestreut,  
Manch' zerriß'nes Sünderherz geheilet,  
Mild getröstet Erdenschmerz und Leid.

Hast die Schaar der kleinen stets geleitet,  
Sie genährt mit reinem Himmelsbrod,  
Ihre Seelen liebend vorbereitet  
Für das schön're Leben nach dem Tod.

Heute ruft dich andre Pflicht von innen,  
Deine Lämmlein läßest du zurück;  
Schmerz und Wehmuth in den tiefsten Sinnen  
Folget dir ihr thränenvoller Blick.

Doch dein Kreis ist wieder nun gezogen,  
Eine größ're Heerde wartet dein;  
Gottes Ruf erklang vom Sternenbogen,  
Darum muß das Herz zufrieden sein.

Habe Dank für alle Gottesgaben,  
Dank für all dein liebendes Bemühn!  
Andre Seelen wirst du fürder laben,  
Andre Herzen werden heiß dir glühn.

Doch wir werden nimmer dein vergeßen,  
Wo dein Pfad sich immer schlängeln mag;  
Deine Liebe haben wir beseßen,  
Das verleugnet nie des Herzens Schlag.

## Eine Bekehrte ihrem Religionslehrer

Vor mir lag der Tiefe nächtlich Schweigen  
Und zur Seite heißer Wüstensand;  
Hinter mir zum Himmel sah ich steigen  
Eine steile, drohende Felsenwand.

Und die Nacht mit ihrem stetem Bangen  
Deckte mir die letzte Helle zu.  
Wie ich weinte, mir die Seufzer rangen,  
Nirgends Halt und nirgends stille Ruh.

Da! – Aus düstern Wolken plötzlich Helle! –  
Du erfaßtest mich mit sicherer Hand,  
Führtest mich zu heil'ger Tempelschwelle,  
Wo ich Weg und Steg und Tröstung fand.

Über des Altares Opferflamme  
Schwebte eine Taube himmeln;  
Mit der Flamme schlug mein Geist zusammen,  
Und er fand zum Herrn die Strahlenbahn.

Du, der mich aus Nacht zum Licht gezogen,  
Lohnen kann ich nur mit Dankgebet;  
Doch, ich weiß, daß hoch am Himmelsbogen  
Deine That in Sternenlettern steht.

## An die Mutter

Ein Wünschlein steht im Herzens-  
schrein,  
Das möchte heut gesprochen sein.  
Der liebe Gott, der schrieb es auf,  
Die Engel drückten's Siegel drauf,  
Die Sterne trugens durch den Raum,  
Die Vöglein sangen's auf dem Baum,

—  
Und weil es klingt, wie Himmelslust,  
Drum will es heut' aus meiner Brust.

Es spricht mit seinem gold'nen Mund:  
Lieb' Mutter schau, in dieser Stund  
Gelob' ich sanfte Sittsamkeit  
Und Tugend und Bescheidenheit.  
Mich ziere heil'ge Frömmigkeit,  
Ein edles Herz voll Innigkeit!  
Dies nimm zum Namenstagsgebind,  
Lieb' Mütterlein, von deinem Kind!

## Großmutter

Lieb Großmutter mein,  
Und bin ich auch klein,  
Mein Herz ist doch dein.  
Drin steht es geschrieben,  
Es müßte dich lieben;  
Drum geb' ich zum Gruß  
Dir Händchen und Kuß.

## Großmutter

Ich weiß ein Sprüchlein gut und klein,  
Das soll für dich gesprochen sein:  
Dein Leben sei wie Honig süß,  
Ein wahres Blumenparadies!

## Anna

Im Himmel steht ein Bäumelein,  
Darunter sitzt ein Engelein,  
Das trägt in seiner weißen Hand  
Ein Buch mit goldnem Schnitt und  
Band,  
Draus liest allen Sternen vor  
und ruft zum lieben Gott empor:  
Heut' ist auf Erden Anna-Tag,  
Das hört man schon am Glocken-  
schlag;  
Drum will ich in die Welt hinein  
Und bei der Mutter Anna sein!

## Zur Hochzeit der Schwester

Mit dem Kranz von jungen Myrten-  
Zweigen  
Gehst du heute zum Altar,  
Giebst dem Bräutigam dein Herz zu  
eigen,  
Das so lieb dem bruder war.

Mit dem Gatten eng und treu verbun-  
den  
Wird dein ziel ein and'res sein;  
Schnell verklungen sind die raschen  
Stunden  
Und der Bruder bleibt allein.

Nimm der Eltern goldesschweren Se-  
gen,  
Nimm des Bruders Wünsche mit,  
Daß das Glück auf blühnden Rosen-  
wegen  
Lächelnd dir entgientritt.

Doch, wie auch des Lebens süße Freu-  
den  
Fröhlich flatternd dich umwehn, –  
Wenn du Rosen brichst in Thal u. Hei-  
den,  
Laß das Blümchen lieber stehn!

Pflanz Vergiß-mein-nicht vor deine  
Thüre,  
Daß dein Aug' es täglich sieht,  
Daß das Blümchen, wie viel tausend  
Schwüre,  
Seine blauen Flämmchen sprüht.

Nun ade! und müßt' das Herz auch  
springen,  
Einmal muß das Wort heraus.  
Lebe wohl! Und sollt' dich Harm um-  
schlingen,  
Tröste dich das Vaterhaus!

## Zur Hochzeit des Bruders

Drei Vöglein sind mir wohlbekannt,  
Die flattern durch das ganze Land,  
Und singen wunderschöne Lieder  
Auf unsre grüne Erde nieder.

Des ersten Flügel sind von Gold,  
Sein Kleid von Seide, reich und hold;  
Und wem es singt, der ist geborgen:  
Das Vöglein „Glück“ kennt keine Sor-  
gen.

Das zweite trägt ein Purpurkleid,  
An dem sich manche Brust erfreut,  
Es baut sein nest nicht allerwärts,  
Das Vöglein „Liebe“ baut in's Herz.

Das dritte heißt „Zufriedenheit“,  
Ein muntres Ding im Werktags-  
kleid??;  
Wer's hat, mag Haus und Hof verlie-  
ren,  
Er ist und bleibt zu gratuliren.

Nun wünsch' ich dir, die lieben drei  
Sie flögen singend jetzt herbei,  
Und blieben bei dir allerwegen  
Und Gott der Herr gäb' seinen Segen!

## Beim 50jährigen Priesterjubiläum

Heut vor fünfzig Jahren flog die Taube  
Mit dem Friedenszweige dir auf's  
Haupt,  
Und mit Lieb' und Hoffnung hielt der  
Glaube  
Deine Schläfen jugendlich umlaubt.

Deinen Scheitel hat der Schnee der  
Zeiten  
Nun mit Silberflocken längst bestreut,  
Doch die milden Vaterzüge deuten,  
Daß der Taube Kranz noch unent-  
weiht.

Lieber hast du segnend uns gegoßen,  
Wie die ew'ge Quelle ihre Fluth;  
Und wie an der Quelle Blumen spro-  
ßen,  
Wuchs aus deiner Liebe Himmels-  
gluth.

Warme Funken haben heiß gezündet,  
Tausend Herzen brannten auf zum  
Herrn;  
Kinderlippen haben es verkündet  
Über Wolken, über Sonn' und Stern.

Deine Hoffnung wurde nicht zu Schan-  
den,  
Sie erwuchs zum blüthenreichen  
Baum,  
Dran die Knospen schwellend standen,  
Wie ein rosenvoller Kindertraum.

Und die Knospen sprangen leuchtend  
offen,  
Bargen tief im Kelch des Kreuzes  
Schein.  
O gekröntes, ewig heil'ges Hoffen,  
Du wirst nimmermehr verloren sein.

Und dein fünfzigjähr'ger Priesterglau-  
be  
Leuchtet, wie ein feuriger Rubin;  
Seine Strahlen blitzen aus dem Stau-  
be,  
Wie in Waßertropfen Lichter sprühn.

Dieser Glaube wird dich auch geleiten,  
Wenn dein Weg zur Heimath sich ge-  
wandt.  
Engel werden dir zur Seite schreiten,  
Bis in's unbekannte Wunderland.

## Bei der Firmung

Taube Gottes, schwebe nieder,  
Rühr' mit heiligem Gefieder  
Unser Auge, unser Ohr,  
Zieh das Herz zu Gott empor.

Gieß aus siebenfacher Quelle  
Siebenfache Geisteshelle,  
Daß des Glaubens Wißenschaft  
Unsern Kampf zum Siege macht.

Öffne unsre dunkeln Sinne,  
Daß die schwarze Nacht zerrinne,  
Die mit Schleiern sie bedeckt  
Und des Zweifels Geister weckt.

Laß es dämmern, laß es tagen,  
Laß des Glaubens Flammen schlagen,  
Bis in's hohe Firmament,  
Wo der Wahrheit Sonne brennt.

Wenn der Kampf der Welt zu Ende,  
Führ' uns in des Vaters Hände,  
Mach' uns gleich der heil'gen Schaar,  
Die vor Gott keimt immerdar.

D. 3. Juli 1852

## Beim Empfange Sr. Eminenz des Kardinals Johannes von Geissel, Erzbischof von Köln

*Zu Düsseldorf am 21. October 1855 bei Gelegenheit des 50jährigen Bestehens der Pfarre zum S. Maximilian.*

Es spiegeln Kränze und Standarten  
Sich heut im blauen Rhein,  
Und tausend Herzen stehn und warten,  
Als zög ein König ein.

Die Augen blitzen Lust und Leben,  
Sie traf der Gnade Strahl,  
Und jeder hört's mit frohem Beben:  
Heut kommt der Kardinal!

Willkommen! Lenk' in unsre Gaßen  
Des Segens heil'gen Born,  
Daß wir vom Schmutz der Sünde laßen  
Und fliehen Gottes Zorn!

Willkommen, hoher Glaubensritter!  
Wir tragen dein Panier –  
Ein Dornenkreuz, ein Kreuzessplitter  
Ist unsrer Fahne Zier.

## Am Hochzeitstage der beiden Schwestern

(Fräulein Nahrath)

Vom Myrthenkreuz das Haupt umschlungen  
Sind beide Schwestern heute Braut.  
Mir sind der Thränen viel gefloßen,  
Noch pocht das arme Herz mir laut.

Sanft ging ich meinen Pfad durch's Leben  
An lieber, treuer Schwesterhand,  
Vereinsamt nun mein kindlich Streben,  
Steht all' mein Thun auf ödem Sand.

Allein zum Schlafen und zum Wachen,  
Allein in Freuden und in Leid,  
Allein in Weinen und in Lachen,  
O trübe, freundinlose Zeit!

Doch still, mein Herz, mit deinem Klagen,  
Es paßt die Trauer nicht zum Fest,  
Nur Freude muß im Busen schlagen,  
Wo Amor Lieder schallen läßt.

So gieb mir, Herr, ein süßes Lächeln  
Und gieb mir Heiterkeit und Lust,  
Daß nur der Freude sanftes Fächeln  
Durchhauche meiner Schwester Brust.

Und gieß des Glückes volle Schale  
Auf beider Häupter segnend aus!  
Die Erde mach' zum Blüthenthale,  
Zum Friedenstangel??? Herz u. Haus!